

## Versöhnung

Predigt zu 2. Kor 5, 19-21

„Es ist vollbracht.“

Sagt Jesus im Johannesevangelium als letztes, bevor er stirbt. Vollbracht, das bedeutet zu Ende, aber es bedeutet auch: Auftrag erfüllt. Es ist vollbracht.

Was genau ist hier vollbracht am Kreuz? Wer hat seinen Auftrag erfüllt?

Da fallen mir zuerst die Soldaten ein. Sie haben den Auftrag bekommen Jesus hinzurichten und sie haben in diesem Moment ihren Auftrag erfüllt. Es ist vollbracht.

Die Pharisäer, die Jesus los werden wollten. Sie haben Pläne geschmiedet und für die Verurteilung gesorgt. Der Plan ist aufgegangen. Es ist vollbracht.

Die Menschenmenge wollte eine Hinrichtung sehen. Laut gerufen haben sie: Kreuzige ihn! Ob aus Wut oder Sensationsgier? Die lauten Stimmen haben gesiegt. Jesus wurde hingerichtet. Es ist vollbracht.

Pontius Pilatus, der irgendwie eine Ahnung davon hatte, dass Jesus eigentlich gar nicht getan hatte. Der aber wieder Ordnung wollte und so den Anschuldigungen der Pharisäer und dem Rufen des Volkes nachgab. Jetzt herrscht wieder Ruhe. Es ist vollbracht.

All das schwingt in dem: es ist vollbracht mit. Doch Jesus sagt diesen Satz in erster Linie über sich. Ich habe meinen Auftrag erfüllt. Es ist vollbracht. Mein Leben ist zur Vollendung gekommen.

Es ist schwer zu begreifen, wie mit einem solch grausamen Tod ein Leben erfüllt zu Ende gehen kann.

Was genau ist hier erfüllt? War es von Anfang an geplant, dass Jesus so grausam am Kreuz stirbt? Wie kann das die Vollendung seines Lebenswerks sein?

Der Predigttext von heute hilft uns eine Antwort auf diese Fragen zu finden.

Ich lese den aus dem 2. Korintherbrief

*Ja, in `der Person von` Christus hat Gott die Welt mit sich versöhnt, sodass er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnet; und uns hat er die Aufgabe anvertraut, diese Versöhnungsbotschaft zu verkünden. 20 Deshalb treten wir im Auftrag von Christus als seine Gesandten auf; Gott selbst ist es, der die Menschen durch uns `zur Umkehr` ruft. Wir bitten im Namen von Christus: Nehmt die Versöhnung an, die Gott euch anbietet! 21 Den, der ohne jede Sünde war, hat Gott für uns zur Sünde gemacht, damit wir durch die Verbindung mit ihm die Gerechtigkeit bekommen, mit der wir vor Gott bestehen können.*

In Christus hat Gott die Welt mit sich versöhnt. Es geht um Versöhnung.

Versöhnung, das verbinden wir mit dem Ende von einem Streit. Versöhnung bedeutet Frieden, wo vorher ein Konflikt war. Versöhnung bedeutet Gnade statt Wut oder Vergeltung. Versöhnung bedeutet Nähe, wo man sich vorher Fern war. Versöhnung heißt den Graben überwinden.

Gott will diese Nähe. Obwohl wir Menschen die Tendenz haben uns immer wieder zu Entfernen. Aus egoistischen Interessen handeln. Immer wieder an den eigenen Ansprüchen scheitern. Immer wieder daran scheitern Liebe zu leben.

Am Kreuz wird auf ganz verschiedenen Ebenen sichtbar, welche Wut und Abneigung Menschen gegeneinander entwickeln können. Ein Unschuldiger wird hingerichtet, weil er die Ordnung stört. Wozu Menschen fähig sind, sowohl in aktiven Handlungen, als auch im passiven Wegschauen, wo Hilfe nötig wäre, ist oft erschreckend. Und doch überfordert es uns oft selbst.

Auf der anderen Seite nehmen Menschen immer wieder einen Konflikt zwischen ihnen und Gott war.

Die Erfahrung, dass Gott fern ist. Dass alles, was wir tun nicht genug ist oder es Gott schlichtweg egal ist. Dass Gott vielleicht sogar straft.

So vieles ist nicht gut. Wir brauchen Versöhnung, das Wissen, dass wir Menschen trotz allem nicht abgeschrieben sind.

Gott macht den ersten Schritt zur Versöhnung. Er versöhnt die Welt mit sich, er geht auf uns zu. Gott reicht uns in Jesus die Hand. Wortwörtlich. Jesus hat die Hand gereicht, all denen, die sich so fern von Gott gefühlt haben. Den Kranken, den Aussätzigen, den Ausgegrenzten, den Sündern – denen hat Jesus die Hand gereicht. Selbst denen, die ihn am Ende ans Kreuz genagelt haben, reicht Jesus die Hand: „Vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

Es ist vollbracht. Was also ist vollbracht? Jesus kam auf diese Erde, um Gottes unendliche Liebe zu den Menschen deutlich zu machen. Deutlich zu machen, wie Gottes Wesen wirklich ist. Deutlich zu machen, wie wir uns Gott vorstellen können und was wir von ihm erwarten können.

Gott ist die Liebe. Die Liebe, die niemals aufhört, nicht im Leiden, nicht im Schmerz, nicht im Tod. Eine Liebe, die alle Gräben überwindet und Frieden herstellen will. Echten Frieden, universell und andauernd.

Jesus geht diesen Weg bis ans Ende. Er zeigt uns, dass auf alles, was Menschen ihm antun seine Antwort dennoch *Liebe* ist. Es gibt kein: Jetzt ist es genug! Sondern ein: Es ist vollbracht!

Am Kreuz zeigt Jesus, dass uns nichts und niemand von Gottes Liebe trennen kann, nicht mal der Tod. Dieser letzte Liebesbeweis ist vollbracht, als Jesus stirbt. In diesem Moment, macht er Versöhnung wahr. In diesem Moment macht er uns zu seinen Freunden. Uns alle. Mit unserer Schuld, unserem Schmerz und unserem Versagen. Dort am Kreuz sehen wir die unbeschreibliche Verbindung zwischen Gott und Mensch. Gott stirbt aus Liebe zu uns. Es ist vollbracht.

Diese Versöhnungsbotschaft sollen wir verkünden. Das ist unsere Aufgabe als Christen, die Stimme der Versöhnung zu sein. Gottes Stimme in dieser Welt, der immer wieder sagt: Lasst euch versöhnen!

Doch an Karfreitag müssen wir das Kreuz auch aushalten.

An Karfreitag räumen wir den Altar ab. Kein Schmuck, keine Kerzen, keine Blumen. Es bleibt nichts mehr stehen, außer das Kreuz. Heute müssen wir es aushalten, dass Jesus dort am Kreuz hängt. Das Bild absoluter Gottverlassenheit und gleichzeitig absoluter Gottesliebe. Ein Symbolbild menschlichen Scheiterns und die Einladung zur Versöhnung, zum Frieden.

Ob ich das immer begreife? Wahrscheinlich nicht. Aber es ergreift mich immer mal wieder mit einer Wucht, dass mich jemand so sehr liebt, dass er selbst den Tod nicht scheut, um für mich einzustehen. Und der Friede Gottes,...